

man wieder auf sie aufmerksam. Das war hauptsächlich das Verdienst zweier Geistlichen, der Pfarrer Wilh. Leberecht Gözinger in Neustadt bei Stolpen (gest. 1818) und C. H. Nicolai in Lohmen (gest. 1823), welche in ihren Schriften in anschaulicher und begeisterter Weise die Felsen, Thäler und Berge schilderten und das Interesse dafür in weiten Kreisen belebten. Dafür wirkten auch die schon erwähnten Maler und ihre Schüler durch ihre Studienreisen und die Radierungen, welche sie veröffentlichten. Ebenso wenig dürfen die Verdienste des Dresdener Archivsekretärs Karl August Engelhardt, als Schriftsteller auch unter dem Namen Richard Noos bekannt, unerwähnt bleiben, welcher die Sandsteingebirge vom Jahre 1792 an durchwanderte und sie theils in seinem „Neuen Kinderfreunde“, theils in den „Malerischen Wanderungen durch Sachsen“ beschrieb.

Nun kamen aus Sachsen und aus dem Auslande die Besucher in wachsender Anzahl herbei. Wer als ein „gereister Mann“ gelten wollte, mußte die Sächsische Schweiz gesehen haben, die als ein Wunderland galt; man machte aus ihrem Besuche eine Art Sport und überschätzte dabei Höhen und Entfernungen. Albert Schiffner erzählt in seiner „Beschreibung der gesamten Sächsisch-böhmischen Schweiz“ (1835): „Man suchte, oft mit großen Umwegen, einen einsam wohnenden, berühmten Führer auf, rüstete sich mit Fußeisen, unverwüstlichem Knotenstock, Laterne, Stricken und Leiter, bahnte sich wohl selbst neue Wege, betrachtete den Besuch dieser Gegend als eine Reise, deren man sich lebenslang rühmen dürfe, widmete ihr meist eine ganze Woche, sah aber auch Herrlichkeiten, die jetzt fast völlig in Vergessenheit geraten sind und kaum noch unter hundert Reisenden von einem besucht werden.“

Bald machte man es den Besuchern bequemer. Die Gasthäuser in den kleinen Städten verfeinerten und vermehrten sich; in den Thälern und auf den Bergen thaten sich den Sommer hindurch einfache Wirtshäuser auf, an deren Stelle hier und da im Laufe der Zeit mit allem Komfort ausgestattete Hotels getreten sind. Wohin man früher mit Brot und Fleisch bepackt keuchte, dort servierten nun befrachtete Kellner an fein ausgestatteten Tafeln alles, was ein verwöhnter Gaumen begehrt. Nach allen Richtungen hin wurden Wege gebahnt, und Wegweiser halfen dem Reisenden sich zurechtfinden, wenn die Reisehandbücher, deren immer mehr erschienen, ihn im Stiche ließen. Das Führerwesen, das ursprünglich sich selbst überlassen gewesen war, wurde von obrigkeitlichen wegen geregelt, und von 1826 an gab es von der Landespolizei beglaubigte Führer in Pillnitz, Lohmen, Hohnstein, Wehlen und Schandau. Den Bequemen und Schwachen nahm man die Mühe des Laufens und Steigens durch Sänften und Reittiere ab, Gefährte aller Art rollten auf glatten Straßen dahin, und der Spiegel der Elbe belebte sich mit Gondeln. Der Besuch der Sächsischen Schweiz wurde Modesache, die elegante Welt gab sich in und auf den Felsen ein Rendezvous.

Eine neue Periode begann für den Besuch der Sächsischen Schweiz mit der Einführung der Dampfschiffahrt auf der Elbe durch die 1837 gegründete sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft und mit der Eröffnung der sächsisch-böhmischen Staatseisenbahn im Jahre 1851. Jetzt konnte man in ganz kurzer Zeit bis in das Herz des Sandsteingebiets gelangen, die Reise dorthin wurde auch außerordentlich erleichtert und bequem gemacht, und es begann der Massenbesuch, welcher bis auf unsre Tage dauernd gestiegen ist. In Scharen ziehen an schönen Sonntagen und vor allem in der Pfingstzeit die Erholungs- und